

Die zauberhaften Früchte

Es war einmal ein Schweinehirt – im Dorf nannte man ihn nicht anders als Ferkel – der ging auf Wanderschaft. Er ging und ging, und da es schon dunkel wurde, machte er sich in einem hohlen Eichenstamm ein Nachtlager zurecht. Da stieß ihn etwas in den Rücken. Sieh mal an – ein Sattel! Ein schöner, verzierter Sattel. Und daneben lag ein goldener Ring. Und da? Ein Geldbeutel mit zwei klingenden Goldstücken. Ferkel freute sich, streckte zufrieden die Glieder und fiel in tiefen Schlaf. Da wurde er plötzlich von einer Räuberbande aufgeweckt.

„Wartet, Brüder“, brummte der eine, „hier unter der Eiche habe ich meinen Zaubersattel versteckt. Wer sich darauf setzt, kann fliegen, wohin er will.“

„Und ich habe hier meinen goldenen Ring verborgen“, murmelte der andere. „Wer ihn am Finger dreht, bekommt die schönste Prinzessin zur Braut.“

„Zum Teufel mit eurem wertlosen Zeug!“ rief ein dritter ärgerlich. „Ich habe hier irgendwo einen Geldbeutel mit zwei Dukaten. Wenn ich sie aus gebe, füllt sich der Beutel sogleich wieder.“

Kaum hatte Ferkel das gehört, packte er die gefundenen Schätze und kletterte flink wie ein Eichhörnchen in den Wipfel des Baumes.

Aber die Räuber hörten die Äste knacken und brüllten hinauf: „Komm herunter, du Dieb, oder wir schießen!“

Zum Glück erinnerte sich Ferkel an die Worte des Räubers, setzte sich auf den Zaubersattel, und im Nu war er über alle Berge. Und er flog und flog, bis in die königliche Hauptstadt.

Der König und die tieftraurige Prinzessin schauten gerade zum Fenster hinaus. Die Königstochter hatte noch nie im Leben gelacht, und ihr Vater hatte geschworen, sie dem ersten besten, der sie endlich zum Lachen bringt, zur Frau zu geben. Da erblickte die traurige Prinzessin den Burschen, der ohne Pferd im Sattel saß und durch die Luft ritt. Und sie brach mit ihrem königlichen Vater in ein solches Gelächter aus, dass beiden die Tränen über die Wangen rollten.

„Da hast du deinen Bräutigam!“ rief der König erfreut. Aber die Prinzessin wollte nichts davon hören.

Ferkel aber war von der Königstochter entzückt, drehte schnell den Goldring an seinem Finger, und die Prinzessin flog ihm aus dem Fenster geradewegs in die Arme und gab ihm einen schmatzenden Kuss.

Ohne langes Federlesen ließ der König die Hochzeit vorbereiten und befahl, Ferkel solle seine Eltern zur Hochzeit einladen. Was war da zu machen? Ferkel sandte also ein Schreiben mit dem königlichen Siegel, Vater und Mutter sollten in die Hauptstadt kommen.

Die Eltern freilich dachten, ihr Sohn sei übergeschnappt, aber ein Schreiben mit dem königlichen Siegel ...!?!

Sie trieben also ihre Schweine und Ziegen zusammen und zogen in die Hauptstadt.

Als der König die Schar erblickte, lachte er aus vollem Halse, aber die Prinzessin blies sich auf wie ein Frosch. „Geh mir aus den Augen, du Schweinehirt“, schrie sie, und die Torwächter jagten Ferkel mitsamt seinen Eltern aus der Stadt. In der Eile vergaß Ferkel sogar seinen wunderwirksamen Helfer. Mit Hohn und Spott kehrten die Eltern in ihr Dorf zurück, während Ferkel wieder in die Welt hinaus wanderte.

Da kam er unterwegs in einen sonderbaren Garten. Goldene Birnen und Äpfel wuchsen da, so schön, dass einem die Augen übergingen. Ferkel biss freudig in einen Apfel – aber was war das? Seine Arme und Beine bedeckten sich plötzlich mit Haaren, an den Füßen trug er Hufe! Um Himmels willen, er war ein Esel!

Traurig biss er in eine goldene Birne und verwandelte sich ebenso schnell in einen Ziegenbock.

Da riss er in seiner Verzweiflung ein paar Beeren von einem Strauch. Kaum hatte er sie geschluckt, war er wieder Ferkel, der stattliche Bursche!

„Das sind ja feine Sachen!“ sagte er sich und pflückte von dem Obst, so viel er unter dem Hemd verbergen konnte, und machte sich verkleidet wieder auf den Weg zum Schloss. Dort bot er seine Birnen und Äpfel der Prinzessin an. Die genäschige Person nahm sie gierig und teilte sie mit ihrer Kammerfrau. Die Prinzessin biss in einen Apfel, die Kammerfrau in eine Birne. Aber was war das? Ungläubig starrten sie einander an.

„Iah!“ schrie die Prinzessin, „Mäh!“ meckerte die Zofe.

Da ließ sich Ferkel, als Wunderdoktor verkleidet, beim König melden. Er wolle die verwunschene Prinzessin und auch die Kammerfrau wieder entzaubern, wenn ihn der König mit dieser Aufgabe betraue.

Was sollte der unglückliche König machen? Er half noch, den Esel und den Ziegenbock vor einen Wagen zu spannen, Ferkel setzte sich auf den Kutschbock, und heidi! ging's los! Ferkel jagte sein Gespann über Stock und Stein, über Berge und Täler, bis sie kaum mehr auf den Füßen standen. Erst dann ließ er sie von den Beeren kosten. Und im Augenblick standen die beiden wieder in Menschengestalt vor ihm. (Unterwegs war ihr Stolz gebrochen.) Die Prinzessin bat Ferkel um Verzeihung und sie zogen zufrieden miteinander in den Palast.